

AWO International unterstützt . . .

... SOS Méditerranée

Seit 2010 sind mehr als 25.000 Menschen bei der Flucht über das Mittelmeer ertrunken. Aber selbst diese erschreckend große Zahl hält Menschen nicht davon ab, ihr Leben zu riskieren und in Schlauchbooten den Weg über das Meer nach Europa zu suchen. Zu ausweglos ist ihre Situation in ihren Herkunftsländern.

Nachdem im Herbst 2013 innerhalb weniger Tage 400 Menschen im Mittelmeer ertrunken sind, startete Italien die Marineoperation Mare Nostrum, zur Seenotrettung von Flüchtlingen. Ein Jahr später wurde diese sehr erfolgreiche Aktion aus Kostengründen eingestellt. An ihre Stelle trat die EU-finanzierte Operation Triton unter Führung der EU-

ein ausreichend großes Schiff gefunden war, musste nur noch die Hürde der Finanzierung überwunden werden.

An diesem Punkt kam - über den Kontakt mit AWO-Präsident Wilhelm Schmidt - AWO International ins Spiel. "AWO International hat enorm geholfen, das Projekt auf den Weg zu bringen", lobte Klaus Vogel den Kooperationspart-

Streitfrage, ob es sich nicht vielleicht doch lediglich um Wirtschaftsflüchtlinge handeln könnte."

In Kooperation mit Ärzten ohne Grenzen und der Rettungsleitstelle in Rom will SOS Méditerranée die Einsätze der MS Aquarius so lange wie möglich fortsetzen. Klaus Vogel glaubt, dass sich die derzeitige Situation nicht so schnell ändern wird und bittet deshalb darum, SOS Méditerranée weiterhin mit Geldspenden zu unterstützen.

"Tausende Menschen fliehen vor Krieg und Gewalt und sterben, weil Europa wegsieht. Es ist unsere humanitäre Pflicht, diesen Menschen zu helfen! Und das nicht nur dann, wenn sie sich in Seenot befinden!" Mit diesem Appell warb Ingrid Leberherz, Geschäftsführerin von AWO International, sowohl für weitere Hilfe beim Aufbau einer langfristigen zivilen Seenotrettung im Mittelmeer als auch für Unterstützung beim Bekämpfen der Fluchtursachen.

AWO International fördert Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit, hilft bei Katastrophen, bekämpft Armut, fördert Nachhaltigkeit und fairen Handel, engagiert sich für die Rechte der Menschen und für Gleichberechtigung und orientiert sich dabei an der Vision einer gerechten Welt, in der alle Menschen solidarisch denken und handeln. Wer dabei mithelfen möchte spendet an:

AWO International, Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00, BIC: BFSWDE33BER ◀



Kapitän Klaus Vogel von SOS Méditerranée

Grenzagentur Frontex. Triton - mit deutlich geringerer Finanzausstattung als Mare Nostrum - sollte in erster Linie die EU-Außengrenze vor illegaler Einwanderung sichern.

Für Kapitän Dr. Klaus Vogel war das der Anlass, über eine zivile Seenotrettung vor der nordafrikanischen Küste nachzudenken. Aus einer ersten Idee und dem Gefühl, etwas tun zu müssen, entwickelte sich schnell eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema. Bei Mare Nostrum sammelte er Informationen über Seenotrettung, auf Lampedusa informierte er sich über die Lage der geretteten Flüchtlinge und bald hatte Klaus Vogel ein Konzept für eine zivile europäische Organisation zur Rettung Schiffbrüchiger im Mittelmeer. Als mit der MS Aquarius auch noch

30 Mann Besatzung, eigenem Krankenhaus und einem großen Schutzraum für die Flüchtlinge.

Auf Einladung von AWO International war Klaus Vogel am 23. Juni im AWO-Beratungszentrum Lore-Agnes-Haus in Essen zu Gast, um über die Rettungsaktionen der MS Aquarius zu berichten: "Für die Flüchtlinge herrschen in Libyen mörderische Verhältnisse. Erpressung und Vergewaltigungen stehen auf der Tagesordnung. Ihnen bleibt keine andere Wahl als die Flucht über das Meer zu riskieren. Und das sogar in völlig überfüllten Schlauchbooten, die Italien niemals erreichen können. Wer sich einmal die grauenvollen Berichte über die Fluchterfahrungen angehört hat, der verliert sehr schnell jegliches Verständnis für die

Freiwilliges Engagement erleichtert Berufsfindung AWO und Uni verhelfen zum Durchblick

Ein erfolgreicher Schulabschluss erlöst noch lange nicht von allen Sorgen und Nöten. Viele AbsolventInnen stehen mehr oder weniger ratlos vor der wichtigen Weichenstellung für ihre berufliche Zukunft. Kein Wunder, gilt es doch zwischen mehr als 9.000 Alternativen auszuwählen: 8.700 Studiengänge und ungefähr 340 Ausbildungsberufe sind im Angebot.

Bei dieser keinesfalls einfachen Entscheidung hilft ein innovatives Kooperationsprojekt der AWO Niederrhein und der Uni Duisburg-Essen. Das zeigt die einjährige Erprobung mit 90 Freiwilligen. Deshalb geht die erfolgreiche Zusammenarbeit jetzt in die zweite Runde.

Wer nach der Schule nicht sofort 8.999 Möglichkeiten für sich ausschließen kann, beflügelt seinen Berufsfindungsprozess mit einem freiwilligen sozialen Jahr (FSJ) oder dem Bundesfreiwilligendienst (BFD). Beides sind gute Alternativen zum sofortigen Studien- und Berufseinstieg. FSJ und BFD ermöglichen den Freiwilligen einen Einblick in die praktische Arbeit, fördern die Persönlichkeitsbildung und qualifizieren mit einer Vielzahl von Bildungsveranstaltungen.

Und mit dem Programm 'Voluntary Academic Year' (VAY) des TalentKollegs Ruhr der Uni Duisburg-Essen - gefördert von der Stiftung Mercator - können junge Menschen während ihrer Bildungstage Hochschulluft schnuppern. Das VAY-Angebot umfasst u.a. Hochschulbesichtigungen in der Region, Austausch mit Studierenden und Berufsvertretern, Laborbesuche mit wissenschaftlichen Experimenten sowie Workshops zur Studien-

vorbereitung und zur Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Interessen.

Der Clou an der Kooperation ist die duale Orientierungsmöglichkeit für die Freiwilligen innerhalb eines Jahres: einerseits sammeln sie Erfahrungen in der beruflichen Praxis, andererseits erhalten sie Einblicke in das Hochschul- und Studienleben. Das Ergebnis ist eine gut fundierte Entscheidungsgrundlage für die berufliche Zukunft, ganz egal ob es in Richtung Studium oder Ausbildung geht!

Gemeinsames Anliegen beider Kooperationspartner, dem TalentKolleg Ruhr und der AWO Niederrhein ist es, die Bildungsteilhabe und den

Bildungserfolg von jungen Menschen aus insbesondere nichtakademischen Elternhäusern zu verbessern. Denn nach wie vor liegt die Übergangsquote von Studienberechtigten aus Nichtakademikerfamilien in ein Hochschulstudium bei zwanzig Prozent gegenüber einer Quote von achtzig Prozent aus Akademikerfamilien.

Ab sofort können sich Interessierte für einen Freiwilligendienst bewerben und am integrierten VAY-Programm teilnehmen. Nähere Informationen gibt es in der Bezirksgeschäftsstelle bei Judith Haesters (Tel.: 02 01 / 31 05 - 269). ◀



Judith Haesters, Hilal Akkanis, Michaela Rosenbaum von der AWO und Anna Weber und Katharina Jacobs vom Vay-Projekt



Ich bin doch nicht blöd . . .

. . . dachte sich die Flasche der Düsseldorfer Kindertagesstätte Anna-Siemsen: Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah? Kaum im Rhein angekommen, dümpelte sie sofort rechts weg in den Hafen, um - nach kurzem Überlegen - bei einem Schiff anzuklopfen, nicht ahnend, dort einen Bewohner in Angst und Schrecken zu versetzen.

Die Chancen auf Platz eins für die längste Wegstrecke, sind für die Anna-Siemsen-Flaschenpost damit natürlich ein wenig gesunken. Alle anderen AWO-Kitas dürfen ja noch hoffen, dass ihre Flaschen tatsächlich den weiten Weg in ferne Länder angetreten haben und Brücken schlagen zu fremden Kulturen. Das war ja das Ziel der Flaschenpostaktivitäten im Rahmen der AWO-Aktionswoche mit dem Motto "Brücken bauen".

Den ersten Platz für die schnellste Antwort hat die Düsseldorfer Kita aber schon sicher. Und sie hat sehr gute Chancen auch bei der Auswahl der nettesten aller Antworten den ersten Platz zu belegen, weil die Anna-Siemsen-Flaschenpost bei der Wahl des Schiffes ein ausgesprochen gutes Näschen hatte.

Schon wenige Tage nach der Wässerung konnte Einrichtungsleiterin Bärbel Wischerath den Kindern die per E-Mail eingegangene Antwort präsentieren. Eine lange Bildergeschichte vom wahrscheinlich nettesten Finder der Welt! Er heisst Nito, ist stark behaart und bewegt sich auf vier Hundepfoten! Und er erzählt in seiner reich bebilderten Antwort die aufregende Geschichte von seiner Schrecksekunde, vom Finden der Flaschenpost und wie wichtig es auch für ihn ist, Brücken zu anderen Kulturen zu schlagen, schließlich stammt seine Freundin Mokka aus Australien. Die ganze Geschichte gibt es unter: www.awo-nr.de/Duesseldorf.1001.0.html ▶

Mehr soziales Europa wagen

Vor dem Hintergrund des Brexits fordert die AWO Bundesverband e.V. ein echtes soziales Europa mit europaweiten sozialen Mindeststandards.

AWO-Vorstandsvorsitzender Wolfgang Stadler stellt fest: "Die BürgerInnen aller europäischen Länder wollen mehr Demokratie und Transparenz und weniger Bürokratie und Sparzwänge. Europa muss sich zu einem sozialen Europa weiterentwickeln. Es muss ein klares Signal

geben, dass die Nöte und Probleme der Menschen ernst genommen werden und eine gemeinsame europäische Lösung gesucht wird. Europas Zukunft liegt in einem sozialen Europa. Die AWO fordert deshalb, in der europäischen Krisenpolitik nicht nur auf den Sparkurs zu setzen." ▶